

habe nach Weibchen ausgeschaut, aber niemals eins auf den Wegen gesehen *).

Die Männchen von *Bombus pratorum* haben Brummplätze und benehmen sich in mancher Hinsicht den Männchen von *Bombus hortorum* ähnlich; aber ihre Art und Weise zu wandern erscheint etwas verschieden. Während ich mich in Devonshire aufhielt, vergewisserte ich mich, dass die Männchen von *Bombus lucorum* in gleicher Weise Brummplätze besuchen.

Herr J. Smith am Britischen Museum wusste nichts von dieser Gewohnheit, aber er verwies mich auf eine kurze Notiz über den Gegenstand von Col. Newman in den „*Transact. Entomol. Soc. of London (New Series Vol. I. part 6, 1854, p. 67)*“.

Ich habe stets bedauert, dass ich nicht mit Gummi ein Flöckchen Baumwolle oder Daunenfeder auf den Hummeln befestigt habe, weil es dann viel leichter gewesen wäre, ihnen nachzuspüren.

Die Gewohnheiten der Ameisen. **)

Vor einigen Monaten sandte ich Ihnen einen Auszug aus einem Briefe von Herrn Hague, einem in Californien wohnenden Geologen, welcher mir einen sehr merkwürdigen Bericht gesandt hatte über die schreckenerregende Wirkung, welche der Anblick einiger wenigen, auf ihren Pfaden getöteter Ameisen auf andere Ameisen hervorbrachte. Herr Traherne Moggridge sah diesen Bericht in der *Nature****) und schrieb mir, dass er von einem in Australien gewesenen, gebildeten Manne gehört habe, dass das blosses Hinüberziehen des Fingers quer über den Pfad schon die Ameisen abschrecke, diese Linie zu kreuzen.

Herr Moggridge versuchte dieses Experiment mit gleicher

*) Sollten diese für die Männchen anziehenden Stellen vielleicht Orte sein, an denen sich früher Hummelnester befanden, von denen ein Geruch zurückgeblieben wäre?
K.

**) *Nature Vol. VIII. p. 244. 1873.*

***) *Nature Vol. VII. p. 443. 1873.*

Wirkung an einigen Ameisen zu Mentone. Ich sandte den Brief deshalb an Herrn Hague und bat ihn, zu beobachten, ob seine Ameisen nur durch den vom Finger zurückgelassenen Geruch alarmiert oder ob sie in Wirklichkeit durch den Anblick ihrer toten oder sterbenden Kameraden erschreckt würden. Der Fall erscheint seltsam, denn ich glaube nicht, dass irgend einer jemals ein wirbelloses Tier beobachtet hat, welches beim Anblick der Leichname von Artgenossen Gefahr witterte. Es ist in der That sehr zweifelhaft, ob die höhern Tiere irgend welche derartigen Schlüsse aus dem Anblick von toten Tieren ihrer Art ziehen können; aber ich glaube, dass jeder, welcher Erfahrung im Tierfange besitzt, überzeugt ist, dass Individuen, welche niemals gefangen worden sind, doch, wenn sie andere gefangen sehen, lernen, dass eine Falle gefährlich ist.

Hier folgt Herrn Hagues Brief, der vollständig seine frühere Behauptung bestätigt.*)

Fruchtbarkeit von Bastarden zwischen der gemeinen und der chinesischen Gans.**)

In meinem Buche über die „Entstehung der Arten“ ***) habe ich auf die ausgezeichnete Autorität von Eyton hin die Thatsache mitgeteilt, dass Bastarde zwischen der gemeinen und der chinesischen Gans (*Anser cygnoides*) vollkommen untereinander fruchtbar sind, was unter den bisher bekannten Thatsachen hinsichtlich der Fruchtbarkeit von Bastarden die merkwürdigste ist, denn gegen

*) Die Ameisen vermieden allerdings, diesen Beobachtungen zufolge, die Spur des Fingers, mit welcher ihr Weg auf einer Marmorfläche gekreuzt worden war, und umgingen sie, zeigten aber alle Zeichen des Schreckens, wenn sie auf ihrem gewohnten Pfade Ameisen antrafen, die nicht mit dem Finger, sondern mittelst eines Steines oder Elfenbeingegenstandes zerdrückt waren und gaben schliesslich, als das Töten wiederholt wurde, den Weg auf.

K.

**) *Nature* Vol. XXI. 1880. p. 207.

***) Deutsche Ausg. S. 324.